

Bundeselternratstagung 2016

AGs

# Umgang mit Konflikten



Einladungstext

## Umgang mit Konflikten

In der Arbeitsgruppe sprechen wir über das Beziehungsgeflecht LehrerInnen/ErzieherInnen-SchülerInnen-Eltern. Wie kann man gut miteinander umgehen? Welches Handwerkszeug hilft uns dabei? Was sollten wir als Erwachsene beachten, vor allem bzgl. des Umgangs mit Konflikten?

Angeleitet wird die Gruppe durch Dr. Sylke Baumunk (Familientherapeutin, Coach), begleitet durch Ellen Niemann und Sven Andresen

Samstag:

AG-A: vormittags 9-10:45 + 11:15-13:00 oder

AG-B: nachmittags 15-16.30 + 17-18 Uhr

Hinweis: Das Material und die Inhalte der AG basieren u.a. auf Arbeitsergebnissen und Quellen unterschiedlicher Personen und Institute, insbesondere des Kempler Institute of Scandinavia. Schaubilder sind in der Zusammenarbeit mit Kollegen entstanden oder von diesen übernommen worden.

## Ablauf Vormittags-AG 09.00-13.00 Uhr

09:00-09:15	Plenum: Intro
09:15-10:10	Input, Austausch, Fragen
10:10-10:30	Einführung Gruppenarbeit
10:30-10:45	Kaffeepause
10:45-11:10	aktiver Teil Gruppenarbeit „Die kompetente Runde“
11:10-11:45	Plenum: Feedback zur Gruppenarbeit
11:45-12:00	Kaffeepause
12:00-13:00	Plenum: Offener Raum, Fallbeispiele Abschluss

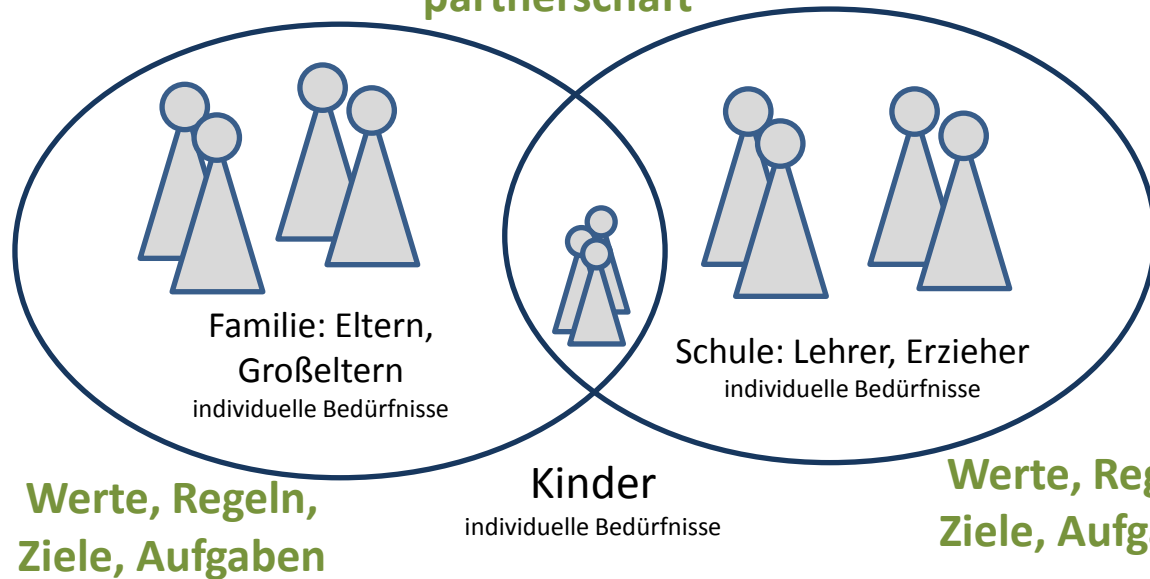
## Ablauf Nachmittags-AG 15.00-18.00 Uhr

15:00-15:15	Plenum, Intro
15:15-16:00	Input, Austausch, Fragen
16:00-16:30	Einführung Gruppenarbeit
16:30-16:45	Kaffeepause
16:45-17:10	aktiver Teil Gruppenarbeit „Die kompetente Runde“
17:10-18:00	Plenum Feedback zur Gruppenarbeit, Offener Raum, Fallbeispiele Abschluss

# Beziehungsgeflecht

Wirkungsbereiche

Erziehungs-  
partnerschaft



Hier knüpft die  
AG an

Die persönliche Ebene

Kompetenz in Konfliktsituationen ist Kompetenz in Beziehungen,  
in Interaktionen, in der Begegnung, im WIE.

Die  
strukturelle  
Ebene:

Wohin, an wen  
wende ich  
mich?

Person(en)  
Gremien,  
z.B. Lehrer,  
andere Eltern

Elternvertreter,  
ELK,  
Vertrauens-  
kreis?

# Kompetenz in Konflikten ist Kompetenz in der Beziehung / Begegnung

Es stellt sich immer die Frage, wohin man sich im Bedarfsfall wendet (Strukturelle Ebene).

Außerdem geht es um qualifizierten Kontakt, d.h. um qualifizierte Begegnungen.

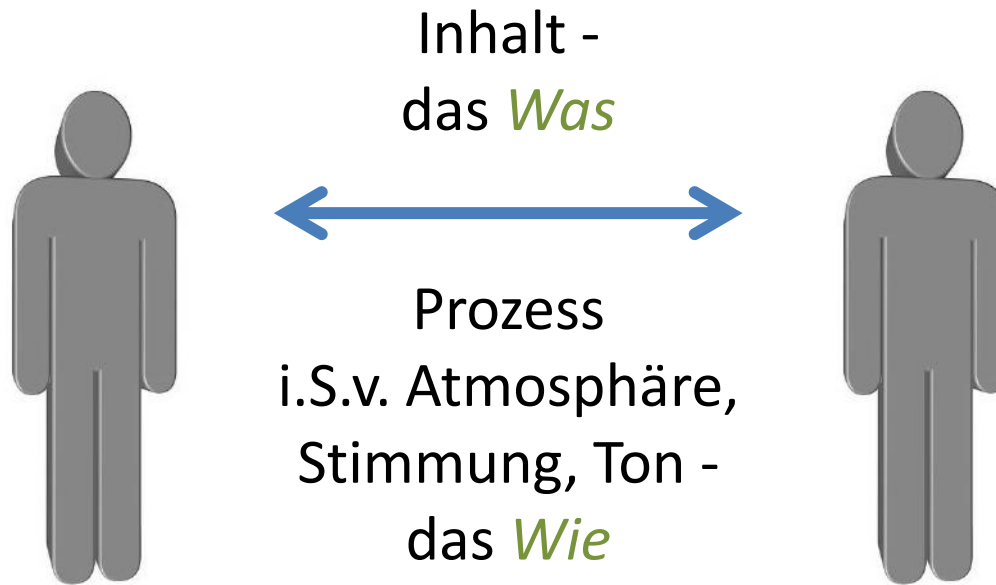
Dabei ist die Qualität der Beziehungen von hoher Bedeutung.

→ Beziehungskompetenz zielt darauf ab, relationelles Wissen zu erwerben, zu benutzen und zu pflegen, sowie im Alltag zu ÜBEN.

Beziehungskompetenz erwirbt man in der Beziehung selbst, 7 Tage die Woche, 24 Stunden. Es geht um Kontakt und Rückmeldung.

Laut dem dänischen Familientherapeuten Jesper Juul lernen Menschen in Beziehungen etwas über sich selbst, über den anderen und die Beziehung.

# Beziehungskompetenz



Innerhalb der Familie ist das *Wie* (fast) immer wichtiger als das *Was*.

An/in Schulen? → Ziel, Aufgaben, Zwecke der Gemeinschaften?

Gleichwürdige Beziehungen vs. Unterschiede bzgl. Macht (i.S. von „die wichtigen, maßgeblichen Entscheidungen treffen/beeinflussen“) → Je mehr Entscheidungseinfluss desto mehr Verantwortung für die Qualität der Beziehung; dann geht es um gute Führung

Quelle: In Anlehnung an Jesper Juul, Das kompetente Kind

# Idealfall: Das WIE stimmt.



Kontakt, direkt, gleichwürdiger Dialog, Respekt, angstfrei,  
Vertrauen in den Umgang, in die Reaktion, Offenheit,  
Interesse, Augenhöhe (keine Opfer-Täter-Hierarchie), Klarheit, Ruhe oder auch  
reinigendes Gewitter, sich und den anderen ernst nehmen



# Mögliche Störungen im Kontakt

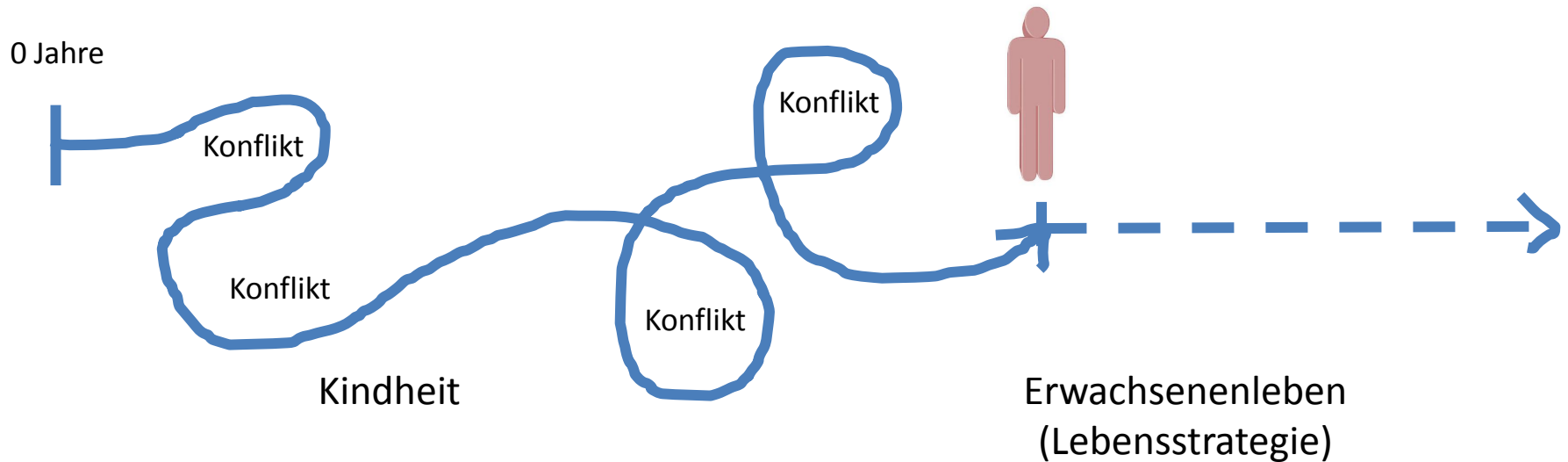


unbewusste Affekte, Abwehr-Gegenabwehr, reaktiv, (Beschwerden, Vorwürfe, Druck, Apelle, Ansprüche stellen, Verurteilungen/Entwertungen von Verhalten oder Personen mit entsprechenden Gegenreaktionen) Rollen, Beziehungen unklar, ggf. Kontaktabbruch.  
→ DESTRUKTIV (Situation wird als Bedrohung empfunden → Opfer-Täter-Dynamiken)

**System 1 und System 2** nach Daniel Kahnemann (Schnelles Denken, langsames Denken). In Stresssituationen geht es um die Rückkehr zum langsamen Denken. Eigene Affekte werden integriert → Aktiv, Wirksamkeit wird verspürt (statt Ohnmacht und Hilflosigkeit)

# Ursachen für Störungen

## Persönlichkeit und Strategie



Kinder (und Erwachsene) sind dem basalen Konflikt zwischen **Anpassung** (Kooperation, Nachahmung) und **individuellem Selbstsein** (Integrität) ausgesetzt. Sie lernen, mit Reaktionen, wenn sie Nein sagen und ggf. Gefühle, die anderen unangenehm sind (Wut, Ärger), äußern (d.h. wenn sie ihre eigene Integrität wahren wollen) umzugehen und entwickeln daraus ihre Überlebensstrategie. Sie ist später, im Erwachsenenleben, die Lebensstrategie und kommt auch da in Konflikten zum Tragen. Erwachsenwerden und -sein heißt deshalb, die eigenen Muster zu kennen und reflektieren zu können. Das braucht Zeit und gute Gegenüber.

Quelle: in Anlehnung an Kempler Institut of Scandinavia

# Handwerk in Konfliktsituationen (1)

- Konfliktklärung bedeutet zuerst Selbstklärung.
- Wo ist mein Fernrohr?
- Sich selbst merken. Sich selbst im Kontext verorten.
- Was will/brauche ich? Wie geht es mir? Worum genau geht es genau? Inhaltlich? Was ist mein Gefühl/Affekt? Was ist mein Bedürfnis? Atmosphäre? Welche Erwartungen habe ich? Welche Werte, Ziele, Interessen?
- Aktiv, konstruktiv, System 1 und 2 (Daniel Kahnemann, Schnelles Denken, langsamen Denken)
- Es geht auch um Schutz
- Adressat? Eins zur Zeit. Nicht vom Hundertsten ins Tausendste. Konkret und genau.
- Respekt vor unterschiedlichen Bedürfnissen, Grenzen, Zielen, Erfahrungen, Werten, Verhaltensweisen, Entscheidungen.

## Handwerk in Konfliktsituationen (2)

- Wirkungsfelder / Verantwortungsbereiche klären.
- Rechtliche Rahmenbedingungen, Kontext respektieren.
- Persönliche Verantwortung.
- Nicht privat sein, aber gerne persönlich.
- Rollen- und Beziehungsklarheit.
- Zutrauen? Zum Lehrer, meinem Kind?
- Respekt vor dem Thema und der Situation, bloßes Missverständniss, Konflikt, Krise, im System? Unterstützung holen.
- Ungelöste Konflikte, Unklarheiten aushalten können.
- Die Fähigkeit mit Konflikten gut umgehen zu können, besteht u.a. auch darin, sich selbst beruhigen zu können, mit dem Verhalten anderer besonnen umgehen zu können, sein eigenes Universum deutlich machen zu können und den anderen dabei im Blick zu haben. (David Scharch)
- Übung und Zeit.

# Beispiel Klassenlehrerwechsel (1)

- Verantwortungsbereiche, pädagogische Entscheidungen
- Mitspracherechte? Regeln, Absprachen, Prozesse?
- Was brauche ich? Was braucht mein Kind? Worum geht es? Was waren Erwartungen, was waren Zusagen? Vereinbarungen?
- Was sind Wünsche, Erwartungen, Vorstellungen? realistisch? Näher an die Realität kommen. Was weiß ich? Was ist sicher? Weg von Idealen hin zur Realität
- Bedeutung der Situation? Für mein Kind? Für die Klasse? Was können wir lernen für die Zukunft?
- Frust, Angst, Enttäuschung, Ärger abladen ist wichtig. Vorsicht jedoch, wenn es destruktiv ist. Wo ist Platz für welche Affekte?
- Umgang mit Fehlbarkeit. Annehmen können. Beschützen können. Befindlichkeiten im Sinne des höheren Ziels, der Sache, hinten anstellen können (sich gut um sich selbst kümmern können). Das ist oft schwer. → Toleranz, Selbstempathie und ZEIT.

## Beispiel Klassenlehrerwechsel (2)

- Blick auf die Kinder: Ihr Erleben? Ihren Gedanken und Empfindungen Raum geben. Sie ernst nehmen. Sie mitnehmen, wo nötig, aber nicht überfordern.
- Ggf. Verlust? Trauer. Braucht Zeit und Empathie (kein Bedauern oder Beschwichtigen. Sehen.)
- Wut tut gut. Keine Bewertung von Gefühlen. Widerstände, Missmut, Kummer einladen und integrieren.
- Kinder sind kompetent. Sie brauchen beherzte Erwachsene, die eigene Affekte selbst spüren, benennen und integrieren können → stärkt den Selbstwert und die eigene Integrität
- Respekt vor Einschätzungen und Entscheidungen. Respekt vor der Legitimation von Gremien. Nicht alles gut finden, aber Respekt.
- Verantwortung für Inhalte, Zielen und Aufgaben vs. Verantwortung für persönliche Bedürfnisse.
- Nähe-Distanz-Regulation.

# Quellen und Buchempfehlungen

- David Kahnemann: Schnelles Denken, langsames Denken
- Amana Virani, Gefühle – eine Gebrauchsanweisung
- Friedemann Schulz von Thun, Miteinander reden 1-3
- Jesper Juul: Das kompetente Kind, Nein aus Liebe, Aggression, Leitwolf sein (neu in 2016), Wem gehören unsere Kinder?
- Gerald Hüther, Biologie der Angst – Wie aus Stress Gefühle werden
- Alice Miller: Das Drama des begabten Kindes
- Eric Berne: Transaktionsanalyse der Intuition

# Kontakt

Dr. Sylke Baumunk ist Familientherapeutin (ddif) und systemischer Coach und arbeitet beziehungs- und erlebnisorientiert (Walter Kempler, Jesper Juul, Fritz Pearls) mit Familien, Unternehmen und Organisationen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind relationelles Wissen, Interaktionen, Integritätsentwicklung und Gruppendynamiken.

Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen ihres Netzwerkes bietet sie Vorträge, Seminare, Konfliktbegleitungen, Einzelberatungen und Team-Supervision an.



Mehr über ihre Person und ihr Arbeit erfahren Sie unter [www.begegnungskoaching.de](http://www.begegnungskoaching.de)

## **Kontakt:**

**Dr. Sylke Baumunk**  
**treefrog BegegnungsCoaching**  
**Hohenzollerndamm 111**  
**14199 Berlin**

**Tel.: 030 810 55 661**  
**sbaumunk@treefrog-coaching.de**